

„Wie geht es denn so, Herr Ziehe?“ Mehrmals wurde ich diese Woche so gefragt, mehrmals habe ich geantwortet: „Mir geht es gut.“ Dabei kann ich mir vorstellen, dass die „Wie geht es denn so, Herr Ziehe-Frage“ meist als Höflichkeitsfloskel oft einfach nur so daher gesagt wurde.

Nicht alle Menschen, die mich nach meinem Befinden fragen, wollen wohl wirklich an meinen Gefühlen Anteil nehmen. Und das ist auch gut so, denn es macht für mich wenig Sinn, meine Innenlage mit Menschen zu teilen, denen ich nicht voll und ganz vertrauen kann

Wie gesagt, ich antworte auf diese oder ähnliche Fragen sehr oft mit: „Mir geht es gut!“ Manchmal sage ich noch als Erklärung dazu: „Ist ja nicht leicht, diese Zeit jetzt, aber sonst gut.“ Ich kann mich nicht erinnern, jemals gesagt zu haben: „Mir geht es schlecht! Ich habe Kummer, viele Sorgen.“ Obwohl mir manchmal so ist: Da wirkt der Kampf durch das Leben oft aussichtslos. Dann ist alles schwer, kostet Kraft, Anstrengung.

Schon vor Jahren habe ich damit begonnen, mich selbst immer wieder danach zu fragen, wie es mir denn so geht. Eine Zeitlang tat ich das täglich vor dem Schlafengehen. Jeden Abend habe ich mir die Frage gestellt: Wie geht es denn so, Herr Ziehe? Eine zufriedenstellende Antwort habe ich selten bekommen.

Und dann habe ich gebetet. Manchmal erfordert es ein wenig Disziplin. Mit der Zeit wird das Beten irgendwann automatisch Teil des Alltags. Mir fiel es nicht schwer, zu Gott mit meinen Fragen zu kommen.

Manchmal fahre ich dazu sogar nach Duderstadt, wo meine Heimatkirche St. Servatius steht. Dort fällt mir diese Zwiesprache besonders leicht. Weil mir dieser Ort Schutz und Geborgenheit schenkt. Hier ist für mich so eine Stelle, wo ich aufgerichtet, ermutigt und getröstet werde. Darum ist mir diese Kirche in meiner kleinen Heimatstadt so wichtig.

Gottes Stimme und seine Worte geben hier alleine für mich den Ton an. Und dann ich bin gewiss: Gott lässt mich nicht aus den Augen. Er kennt meine Angst und er weiß genau, wann ich stehen bleibe. Und was ich noch nicht sehe, weiß Gott bereits: nämlich, wie es hinter der nächsten Ecke weitergeht. Er weiß, wie es mir denn so geht...